

Wie leicht man aber täglich viele Pfennig ersparen kann, mag man aus folgendem entnehmen:

Beim Heizen des Ofens und Herdes kann man täglich mehrere Pfennig gewinnen, wenn man das Feuer nicht unnötigerweise stark brennen läßt. Mehr noch kann man ersparen durch kluge Auswahl und Zusammenziehung der Speisen für die Mahlzeiten, ohne daß sie deshalb weniger gut und nahrhaft sein müßten. Am meisten aber kann man ersparen durch Schonen der Kleider, Schuhe und Geräte. Werden die Kleider, die Strümpfe, die Wäschegegenstände immer sorgfältig ausgebessert, wenn sich ein kleiner Riß oder Fehler zeigt, dann kommt man um die Hälfte länger damit aus, als wenn man nachlässig damit umgeht und die kleinen Risse groß werden läßt, ehe man an das Ausbessern denkt. Nicht anders ist's auch mit den Hausgeräten. Wer unachtsam und rauh damit umgeht, zerbricht und verdirbt dreimal mehr als andere, die schonend damit verfahren. Jede durch Unachtsamkeit zerbrochene Sache ist aber verlorenes, auf die Straße geworfenes Geld. Viel kann sodann durch Verwertung der Brot- und Speisereste erspart werden. Zu dieser Sparsamkeit ermahnt sogar der Heiland, wenn er sagt: „Sammelt die übrigen Brocken, auf daß nichts umkomme.“

Nach dem „Bewegteiler zum häuslichen Glück“.

9. Weise Sparsamkeit.

Zwei von den Einwohnern eines Dorfes, welches mit der völligen Ernte durch den Blitz eingäschert worden war, wurden von ihrer Gemeinde in die umliegende Gegend entsendet, für diese Verunglückten einige Beisteuer zu erbitten. Unter andern kamen sie frühmorgens auf den Hof eines wohlhabenden Landmannes. Sie fanden ihn vor dem Stalle und hörten, als sie sich ihm näherten, wie er dem Knechte ernstlich verwies, daß er die Stricke, woran die Ochsen gespannt gewesen, über Nacht im Regen am Pfluge gelassen und nicht ins Trockene gebracht hatte. „O weh! der Mann ist genau“, sprach einer zum andern, „hier wird es nicht viel geben!“ Nun wurde der Herr des Hofes die Fremden gewahr, und indes er mit ihnen in sein Haus ging, erzählten sie ihm ihr Unglück und brachten ihr Begehren an. Groß war ihre Verwunderung, als er ihnen bald ein ansehnliches Geschenk an Geld gab und noch versprach ebensoviel an Saatkorn der verunglückten Gemeinde zu schicken. Ja, sie konnten in ihrer dankbaren Rührung sich nicht enthalten, während des Frühstücks ihrem Wohlthäter zu gestehen, wie seine Mildthätigkeit ihnen umjomehr unerwartet gewesen sei, da sie ihn wegen des Vorhin um eine Kleinigkeit dem Knechte gegebenen Verweises für sehr genau gehalten hätten.

„Lieben Freunde,“ war seine Antwort, „eben dadurch, daß ich das Meinige jederzeit zu Räte hielt, kam ich in den glücklichen Zustand wohlthätig sein zu können.“ — Wie mancher schämt sich der Sparsamkeit, weil er des Geizes sich zu schämen glaubt! Und wie mancher schämt sich der Wohlthätigkeit, weil er sie fälschlich für Verschwendung hält!

G. von Rodow.